

Oesterreich auszudehnen, bedrückte er die reichsunmittelbaren Waldstädte Schwytz, Uri, Unterwalden durch die Reichsvögte (Beringar von Landenberg), bis der am 7. November 1307 auf dem Rütli geschlossene Bund diese am 1. Januar 1308 durch Einnahme der Burgen zwang, Urfehde zu schwören. Auf dem Zuge gegen die Eidgenossen fällt Albrecht auf der Reuss durch seinen Neffen Johann (parricida). Heinrich VII., Graf von Luxemburg oder Lützelburg (1308—1313), unternahm zuerst wieder einen Römerzug nach Italien, wo sich eben in Mailand die Herrschaft der Visconti, in Florenz die Republik (Dante Alighieri) entwickelt hatte. In Rom erhielt er die Kaiserwürde durch einen Cardinallegaten, denn der Sitz des Papstthums war 1309 nach Avignon am Rhone verlegt; wo auch Philipp der Schöne den Papst Clemens V. nöthigte den Templerorden aufzuheben (Grossmeister Jacob Molay ermordet). In Deutschland hatte Heinrich für seinen jungen Sohn Johann die angebotene Krone von Böhmen angenommen. Nach seinem Tode in Italien stellte die habsburgische Partei als König Friedrich den Schönen, Herzog von Oesterreich, auf; die luxemburgische aber einen Wittelsbacher, den Herzog Ludwig von Oberbayern (1314—1347). Mit diesem hielten es die Reichsstädte, darunter die schweizerischen Waldstädte, welche in die Acht erklärt und von Friedrichs Bruder, Herzog Leopold, von Schwaben aus bekriegt wurden, aber 1315 bei Morgarten siegten und die Eidgenossenschaft auf ewige Zeiten erneuerten. Endlich wurde auch Friedrich 1322 bei Mühldorf am Inn durch Seifried Schweppermann, Stadthauptmann von Augsburg, und den Burggrafen von Nürnberg geschlagen und gefangen; er stirbt, innig befreundet mit Ludwig, im Jahre 1330. Aber Ludwig war nicht nur in Deutschland wegen Verleihung der Mark Brandenburg an seinen Sohn mit König Johann von Böhmen zerfallen, sondern auch mit dem Könige von Frankreich, welcher nach der deutschen Krone strebte, und mit dem hochmüthigen Papst Johann XXII. in Avignon, welcher das Reichsvikariat in Italien beanspruchte. Dieser bannte Ludwig und belegte Deutschland mit dem Interdikt. Zwar wurde dieses von vielen Städten nicht anerkannt, auch in Gegenschriften (durch den Franziscaner Okkam) bekämpft, und 1338 erklärten, nachdem Ludwig die Kaiserkrone vom römischen Volke erhalten hatte, und nach vergeblicher Wahl eines Gegenpapstes eine Versöhnung mit Johannes' Nachfolgern umsonst angestrebt, 6 Kurfürsten auf dem Kurverein zu Rhense bei Coblenz, ihr Recht gegen Jedermann wagen zu wollen. Dennoch setzte der Papst, weil Ludwig die Luxemburger und andere Fürsten durch Vergrößerung seiner Hausmacht sich entfremdete und viele Gemüther durch die widerkirchliche Vermählung seines Sohnes Ludwig von Brandenburg mit der Erbin Tyrols, Margarethe Maultasche, verletzte, endlich die Wahl eines Gegenkönigs durch in der Person Karls von Böhmen-Luxemburg (dessen Vater Johann 1346 bei Crecy für den ersten Valois gegen den schwarzen Prinzen von England fiel). Ludwig, an welchem die Städte festhielten, stirbt unerwartet. Karl IV., 1347—1378, stellte gegen die